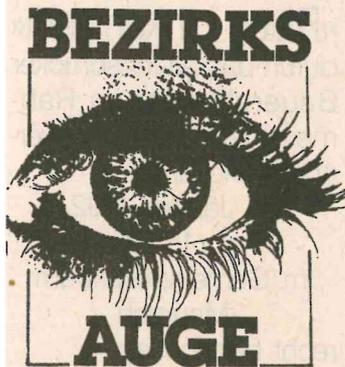


Hilferuf der Rettung bisher ungehört

Schwarz. — Das Rote Kreuz, Bezirk Schwarz, steuert einer unbeschreiblichen Katastrophe entgegen. Bezirksstellenleiter MR Primar Dr. Dengg will nichts mehr beschönigen, die Uhr steht eine Minute vor 12. Wenn nicht sofort Entscheidungen von den Gemeinden getroffen werden und sofort gehandelt wird, kann das Rote Kreuz, Be-



zirk Schwarz, für nichts mehr garantieren. Auf Grund der fehlenden Unterstützung durch die Gemeinden kann die Bevölkerung nicht mehr in gesetzmäßi-

stellenleiter MR Primar Dr. Martin Dengg, »haben im eigenen Wirkungsbereich dafür zu sorgen, daß die Aufgaben des örtlichen Rettungsdienstes in ihrem Gebiet gewährleistet sind. 25 Gemeinden, somit der Großteil des Bezirkes Schwarz, haben keinen Vertrag mit der Rettung, für die die Aufgaben zwar angestiegen sind, aber die dementsprechenden Mittel weiterhin versagt werden. Die Situation hat sich in einer Weise verschlechtert, die unverantwortlich ist.«

Mit einem Schreiben vom 12. 9. 1991 wurden 312 Gemeinderäte dieser vertragslosen Gemeinden auf diese Problematik hingewiesen und ihnen Informationsgespräche angeboten. Traurig, aber wahr, kein einziger dieser angeschriebenen Gemeinderäte hat bisher dieses Gespräch gesucht.

Das letzte Gespräch mit dem Bezirkshauptmann und den Regionalobleuten in der Angelegenheit »Tiroler Rettungsgesetz« fand am 9. 10. 1990 statt. In den vergangenen eineinhalb Jahren wurden mehrmals die

tungsleute zur Zeit nicht gut zu sprechen. Es sollte aber doch noch gelingen, daß sich die Gemeindefürsprecher mit dem Bezirksausschuß des Roten Kreuzes Schwarz an den runden Tisch hocken und sich einigen — im Interesse der Bevölkerung, allerdings bleibt nicht mehr viel Zeit zum Reden, handeln wäre angesichts der prekären Umstände angesagt.

Im Bezirk Landeck wird kostendeckend bezahlt, Kufstein hat eine Kopfquote von 50 Schilling, inzwischen sogar 90 Schilling und hat noch ein Haus geschenkt bekommen, Kitzbühel zahlt 80 Schilling pro Kopf und Nase, dies sind Zahlen, um die sie der Bezirk Schwarz mit Recht beneidet.

Im Bezirk Schwarz haben die Gemeinden das Rettungsgesetz und ihre Problematik buchstäblich verschlafen. Opfer sind die freiwilligen und die hauptamtlichen Mitarbeiter, die täglich fast pausenlos bis zu 20 Einsätze fahren, 12 Stunden Dienst versehen, bis zum Unfallen. Nachtstunden und Wo-

chenenddienste werden fast nur von den Freiwilligen gemacht. Daneben gehen alle noch von Tür zu Tür mit der Büchse sammeln, stehen stundenlang an der Grenze, um für das Rote Kreuz zu »betteln«. Einige Rettungsfahrzeuge haben in der nächsten Zeit ausgedient, eine Beschaffung kann ohne Unterstützung der Gemeinden nicht mehr erfolgen.

In nachstehend angeführten Gemeinden kann die Bevölkerung nicht dem Gesetz entsprechend versorgt werden, weil die zuständigen Gemeindevertreter eine Vollziehung bisher nicht ermöglicht haben und auch die Aufsichtsbehörde nicht eingeschritten ist:

Achenkirch, Eben a. A., Steinberg a. R., Schwarz, Gallzein, Pill, Stans, Terfens, Vomp, Weer, Weerberg, Buch, Jenbach, Wiesing, Bruck a. Z., Fügen, Fügenberg, Hart, Kaltenbach, Ried, Schlitters, Strass, Stumm, Stummerberg, Uderns.

Erziehungsberatung Brixlegg

Jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr Beratung in Erziehungs- und Schulfragen. Herrnhausplatz 6, Tel.-Nr. 053 37/22 77. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Nun sind auch die ehrenamtlichen Mitglieder mit der Situation nicht mehr einverstanden, sie haben eine Resolution herausgegeben, die der Bezirksstellenleiter an den Bezirkshauptmann weiterleitet. Sie schreiben, daß sie die Entwicklung des Rettungswesens im Bezirk Schwarz, Ortsstelle Schwarz und Kaltenbach, betroffen macht. »In den vergangenen Jahren haben wir viele tausend Stunden unserer Freizeit geopfert, um den Rettungsdienst in unserem Bereich aufrecht zu erhalten. Die Anforderungen an das Rote Kreuz nahmen in den letzten Jahren ständig zu, während die Rettungsmittel und auch das hauptamtliche Personal in unserer Ortsstelle praktisch gleich geblieben sind. Die unterfertigen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Österr. Roten Kreuzes Schwarz und Kaltenbach äußern hiermit ihre Bestürzung über diese Entwicklung. Im Interesse der Bevölkerung und aller Menschen in diesem Bezirk fordern wir dringendst, diese Mißstände zu beseitigen. Sollte dies nicht umgehend erfolgen, müssen wir unsere Situation grundlegend überdenken. Es stellt sich für uns die Frage, ob unsere Leistungen, die alljährliche Einsparungen in Millionenhöhe bringen, sinnvoll sind, wenn sie auf so unverantwortliche Weise ignoriert werden.«

ger Form versorgt werden. Die Hilferufe sind bisher bei den Gemeinden abgeprallt, die Rotkreuz-Leute von den hauptamtlichen bis zu den ehrenamtlichen Mitarbeitern fühlen sich gefrotzelt, es gibt seit 4 Jahren ein Tiroler Rettungsgesetz (LGBl. Nr. 40/1987), das einen reibungslosen Rettungsdienst garantieren soll, bisher haben aber nur wenige Gemeinden dem entsprochen. So fragen sich die Betroffenen, warum ein Gesetz nicht erfüllt wird und warum die Aufsichtsbehörde nicht einschreitet. »Die Gemeinden«, so Bezirks-

auf tretenden Schwierigkeiten bei der Versorgung der Bevölkerung den Verantwortlichen schriftlich und mündlich mitgeteilt. »Alle unsere diesbezüglichen Appelle«, so Bezirksstellenleiter Dengg verbittert, »im Interesse der kranken und verletzten Menschen — der Bevölkerung und der Gäste — wurden bisher von 25 Gemeinden ignoriert.«

Aus der Bevölkerung kam so manch positive Stimme, die Leute aus Stadt und Land sind auf die Rettung bestens zu sprechen. Auf die Bürgermeister und Gemeinderäte sind die Ret-